Aus der Stadt Halle

Unter Kastanien.

In unseren Anlagen ist's jetzt manchmal gefährlich, wenigstens in der Nähe der Kastanienbäume. Unsere Jungens sind bei der Ernte. Sie lieben diese schönen braunen Früchte, die man zwar nicht essen, mit denen man aber so nett spielen kann. Mit Stöcken und Steinen werfen sie nach den früchtebehangenen Zweigen, um die prachtlichen grünen Kugeln herunterzuholen.

Schon Goethe, vor dessen Fenstern die Weimarer Jugend eifrig die Kastanienjagd betrieb, hat sich über dieses Treiben beschwert. Ein Poet, der einmal „nicht ungestraft unter Kastanien wandelte", machte seinem Unmut in folgenden Versen Luft:

„Mit Früchten prangt der Kastanienbaum,
da kommen die lieben Kleinen
und werfen in den Baum hinein
mit Knüppeln und mit Steinen.
Das ist ein Jubel und ein Schrei'n,
das ist ein Lärm und Toben;
Kastanien fallen wohl herab,
die Knüppel bleiben oben.
Und wenn der Wind den Baum bewegt,
spielt im Gezweige munter,
dann kommen die Knüppel und fallen wohl,
auf die Passanten herunter.
Als jüngst einmal vorbei ich ging,
konnt' ich von Glück noch sagen,
daß mir nur ward der Hut herab
und nicht der Schädel eingeschlagen!"

Wieder ein Eisenbahnattentat.

Ein Hemmschuh auf den Schienen. — Schüsse auf die flüchtenden Täter.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt uns mit:

Am 23. September gegen 11.40 Uhr nachts wurde vom Obermachtmeister Arthur Erzieben vom Polizeirevier der Schutzpolizei Merseburg auf dem Gleis Ammendorf-Merseburg der Strecke Halle-Erfurt, zwischen Kilometer 12,8 und 12,9, kurz vor Durchfahrt des D-Zuges 70, ein Hemmschuh auf einer Schiene liegend vorgefunden. Der Hemmschuh konnte durch den Polizeibeamten noch rechtzeitig entfernt werden, so daß die Gefahr beseitigt wurde. Zwei verdächtige Personen wurden in unmittelbarer Nähe am Bahndamm gesichtet, auf die der Oberwachtmeister Erzieben zweimal geschossen hat. Die Täter sind jedoch entkommen. Für die Ermittlung der Täter hat die Reichsbahndirektion Halle-Saale eine Belohnung bis zu 5000 Reichsmark ausgesetzt. Zweckdienliche Mitteilungen werden an die Reichsbahndirektion Halle-Saale oder an die Kriminalpolizei Merseburg erbeten.

*

Wie wir noch weiter erfahren, beobachtete einer Beamter der Schutzpolizei nachts beim Abpatrouillieren der Strecke Merseburg-Schkopau zwei Männer, die sich an den Geleisen zu schaffen machten. Der Beamte rief die Männer an, worauf sie die Flucht ergriffen. Er schoß in der Dunkelheit zweimal hinter ihnen her, es fielen auch von dieser Seite Schüsse. Auf den Schienen fand der Beamte einen Hemmschuh, mit dessen Befestigung die Männer soeben begonnen haben mußten.

Das Attentat wurde versucht nicht weit von jener Stelle, wo vor einigen Jahren der Verbrecher Jacob aus Ammendorf einen D-Zug zur Entgleisung brachte. Jacob ist seinerzeit zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Wir liegen heute auf der Rückseite des nach Rußland und Polen abgezogenen Tiefdruckgebietes. Die höheren Wolkenschichten lösen sich infolgedessen langsam auf. Inzwischen rückt aber das gestern über Island liegende Tief rasch nach Osten. Starker Druckfall auf Aufziehen höherer Wolken im Nordseegebiet und in Westdeutschland kündigen das Herannahmen einer neuen Regenzone an, die sich auch bei uns bemerkbar machen wird, wobei die Temperaturen etwas ansteigen werden. Vorhersage: Nur vorübergehend aufklärend, dann wieder neue Bewölkungszunahme und Neigung zu Regenfällen. Geringe Erwärmung.

Hallisches Wetterungsbericht. 23. 9. 9 Uhr abends, 24. 9. 7 Uhr morgens Barometer Millimeter 757.4 756.0, Thermometer C 10.4 9.0, Rel. Feuchtigkeit. 68%, 69%, Wind WNW 1 NW 2. Maximum der Temperatur am 23. 9.: 15.6 C. Minimum in der Nacht vom 23. 9. zum 24. 9.: 8.1 C. Niederschläge am 24. 9. 7 Uhr morgens 3.7 mm.

Die Vierundzwanzigstundenzählung.

Amtlich wird gemeldet: **Mit dem Inkrafttreten des nächstjährigen Sommerfahrplans werden im inneren und äußeren Dienstverkehr bei der Deutschen Reichspost und der Deutschen Reichsbahn die Stunden — um Mitternacht beginnend — durchgehend von 1 bis 24 bezeichnet werden, wie es bereits in fast allen Ländern des europäischen Festlandes geschieht. Diese Maßnahme gilt also nur für alle Dienstzweige der Deutschen Reichspost und für den Eisenbahnbetrieb. In den sonstigen öffentlichen Verwaltungszweigen und im bürgerlichen Leben bleibt die hergebrachte Zählung nach Vormittags- und Nachmittagsstunden bestehen.**

Ermäßigung der Vergnügungssteuer.

Ein provisorischer Nachtrag. — Voraussichtlich ein Ausfall von 250 000 Mark bei der Kinosteuer.

Die Vergnügungssteuerordnung muß den neuen Reichsratsbestimmungen angepaßt werden, die im wesentlichen in einer Neuregelung der Steuer für Lichtspieltheater bestehen und die Steuersätze für hochkünstlerische Veranstaltungen herabsetzen, ferner für Volksbelustigungen vorschreiben, daß die Besteuerung solcher Veranstaltungen auf Jahrmärkten usw. nach ganzen Tagen und nach einem Vielfachen des Eingelpreises erfolgen muß. Die neuen Reichsratsbestimmungen geben den Gemeinden das Recht, 3 Proz. bei Besteuerung nach der Bruttoeinnahme über die Normalsätze der Reichsratsbestimmungen für Kinos und hochkünstlerische Veranstaltungen hinauszugehen.

Der Magistrat legte gestern dem Haushaltsausschuß eine Zwischenregelung vor.

Demnächst wird eine endgültige Vorlage zur Neuregelung eingehen, die eine bessere Anpassung der bisherigen Steuersätze an die jetzigen Wirtschaftsverhältnisse bringen soll.

Zweck der provisorischen Vorlage ist, wie der Magistrat ausführt, die den Städten gegebenen geringfügigen Vergünstigungen sofort auszunutzen. Das ist nötig, denn die notwendige Herabsetzung der Kinosteuer bringt der Stadt einen jährlichen Ausfall, den der Magistrat auf rund eine viertel Million schätzt.

Die einzelnen Sätze der provisorischen Steuerordnung wird man bekanntgeben, wenn sie am Montag durch die Stadtverordnetenversammlung angenommen sind. Der Haushaltsausschuß hat gestern zugestimmt.

Der „Womag" unrühmliches Ende.

Der Gründer Kramer zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt / Sofortige Verhaftung
Der schlafende Schöffe als Berufungsgrund.

Es ist 9 Uhr vormittags. Im Schöffengerichtssaal drängt sich zahlreiches Publikum. Auf der Anklagebank zwei von den vier Angeklagten, die ehemaligen Geschäftsführer Radschikowski (techn.) und Weiske (kaufm.) der „Womag". Davor der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Bauchwitz. Der Gerichtshof erscheint unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Tromp; es folgen Herr Staatsanwalt Dr. Briese, ein Assessor, ein Referendar und die beiden Schöffen: eine Dame und ein Herr, welch letzterer sofort in tiefen Schlaf verfällt, der er nur bei besonders lebhaften Szenen durch Oeffnen eines Auges unterbricht. Zunächst wird festgestellt, daß von den vier Angeklagten nur zwei erschienen sind. Da aber erhebt sich neben der Anklagebank ein äußerst aufgeregter Herr, in dem man einen der Gesuchten, den Mauermeister und „Gründer" Arthur Kramer aus Halle erkennt.

„Nein, auf die Anklagebank setze ich mich nicht;

die ungeheuerlichen Anschuldigungen gegen mich, die durch nichts zu beweisen sind . . ." Man fühlt sofort, daß Herr Kramer das dankbarste Objekt für den rächenden Arm der Justitia abgeben wird. Auf freundliches Zureden nimmt er schließlich den Platz, wo er hingehört. Der vierte Angeklagte Richard Hippner ist nicht erschienen, da ihm angeblich das Fahrgeld von Dresden nach Halle fehlt.

Gegen die Angeklagten hat die Strafkammer das Hauptverfahren eröffnet, da sie hinreichend verdächtig erscheinen, das Vermögen von etwa 230 Vertragsgegnern, also Wohnungsinteressenten, und das der Wohnungsbaugesellschaft in betrügerischer Absicht geschädigt zu haben.

Die Geschichte der „Womag"

ist kurz folgende: Der Maurermeister Kramer gründete 1924 die Kramer-Baugesellschaft, an der neben ihm noch seine Frau und ein gewisser Schirmer Teilhaber waren. Von den 5500 Mark Stammkapital wurden aber nur 500 Mark eingezahlt, und schließlich übernahm Frau Kramer noch den Anteil Schirmers. So sah die erste „Gesellschaft" aus. Da aber entgegen Kramers Hoffnungen die Kredite ausblieben, entschloß er sich zu einer noch pompöseren Gründung. Er engagierte den Maurermeister Radschikowski und den Kaufmann Weiske — beide stellungslos — als technische bzw. kaufmännische Geschäftsführer, und ehe diese noch recht wußten, was geschah, hatten sie die „Allgemeine Wohnungsbaugesellschaft m. b. H., Halle" gründen helfen (6. April 1925). Nach einem mit bemerkenswerter Großzügigkeit aufgestellten Bauprogramm, für dessen Durchführung die Summe von — 6000 RM. (!) als Stammkapital zur Verfügung stehen sollte, wollte man Wohnungs- und Geschäftshäuser in Massen errichten. 750 Mk. sollte nun jeder der vier jetzt Angeklagten einzahlen, aber Radschikowski und Weiske waren dazu nicht in der Lage. Kramer zahlte für Re — und sicherte sich ihre Geschäftsanteile. Das Registergericht aber fand in dem klangvollen Namen der Gesellschaft ein Haar, strich das „Allgemeine", das den Anschein des Gemeinnützigen erwecken sollte, und trug dann die Firma als „Wohnungsbaugesellschaft m. b. H." ein.

Nun entfaltete die „Womag" unter der Leitung Kramers eine Tätigkeit, die ebenso rege wie unheilvoll war. Die Regsamkeit bestand darin, daß man stets auf der Suche nach Krediten war. Baten die Geschäftsführer Kramer um flüssiges Geld, dann log er, wie sich aus der Verhandlung ergab, ihnen „die Hucke voll", indem er von demnächstigen großen, ja Millionenkrediten faselte, die nur in seiner Phantasie existierten. Von dieser Phantasie legte auch

der sogen. Finanzierungsplan

Zeugnis ab, den er offensichtlich erst neuerdings zusammenkonstruiert hat und nun zu seiner Entlastung dem Gericht vorlegte. Die Attiveposten der Gesellschaft bestanden fast nur in „Wenn's", in eventuellen, künftigen Krediten. Kramer verstand es aber lange Zeit, seine Mitarbeiter hinters Licht zu führen.

Bei seiner Vernehmung trug er ein sehr aufgeregtes Wesen zur Schau und berief sich unter großem Wortschwall immer wieder auf sein soziales Empfinden. Er, der so schlechte Erfahrungen mit gemeinnützigen Instituten habe machen müssen, hätte seine Mitmenschen durch die Gründung eines wahrhaft gemeinnützigen Unternehmens vor Schaden bewahren wollen. Je mehr er redet, desto klarer wird es, daß die „Womag" eine ganz oberfaule Sache war. Selbst der Vorsitzende redet von der Finanzierung als von einem „Wunderplan". Wird es brenzlich, dann schiebt Kramer die Schuld auf seine „Geschäftsführer" ab, so z. B. den

Abschluß des Vertrages mit der Gemeinde Diemitz,

durch dessen Nichteinhaltung seitens der „Womag" zahlreiche Interessenten geschädigt wurden. Er selbst hätte schon bemerkt gehabt, daß in der Geschäftsführung „was nicht stimmte", und er hätte eingreifen wollen; die Polizei aber hätte versagt.

Der Angeklagte Radschikowski macht einen erheblich günstigeren Eindruck. Man glaubt es ihm, daß er von dem luftigen Hintergrund der Gesellschaft nichts gewußt und Kramers Beteuerungen Glauben geschenkt hat; man glaubt es ihm auch, daß er nur aus lauteren Motiven, um die Masse der Interessenten vor allzu großem Schaden zu bewahren, nach dem Klabderadatsch vom Februar 1926, bei dem Kramer über Bord ging, die Zügel selbst in die Hand nahm und sich in aufreibender Arbeit bemühte, zu retten, was noch zu retten war. Und dasselbe gilt von dem Angeklagten Weiske, der sofort, nachdem er Kramers Schwindeleien durchschaut hatte, sein Amt niederlegte und an Radschikowski einen Brief schrieb, in dem er mitteilte, daß er seine Ehre nicht für eine Sache aufs Spiel setze, von deren Faulheit er leider erst jetzt Kenntnis erhalten habe. Auf einen Brief an Kramer hin wurde er von diesem fristlos entlassen.

U. a. macht Radschikowski von der 1925 erfolgten

Gründung der „Wirtschafts- und Hypothekenbank",

die der Baugesellschaft angegliedert wurde, Mitteilungen, die auf Kramer ein bezeichnendes Licht werfen. Kramer habe ihn, Weiske und drei andere an der Gesellschaft Beteiligte aufgefordert, mit nach Leipzig zu kommen: Er wolle dort mit einer Anzahl schwerreicher Landwirte eine Bank gründen. In Leipzig stellte es sich heraus, daß kein einziger von diesen Geldleuten da war. Kramer erklärte einfach, diese hätten gewünscht, unbekannt zu bleiben und beschwatzte seine vier Angestellten, sich als Aktionäre in die Gründungsurkunde einzuzeichnen unter der Bedingung, die Anteile hinterher sofort an ihn abzutreten. Bezeichnend für Kramer ist ferner, daß er an Radschikowski das Ansinnen stellte, sämtliche Mieterbeiträge auf die Bank zu legen, damit er darüber verfügen könne. Und noch fünf Tage vor seiner Liquidation hat Kramer behauptet, er erwarte in den nächsten Tagen

3 Millionen Mark aus Holland!

Nachdem Kramer das Bauen überhaupt eingestellt hatte, nahm R. die Leitung der Gesellschaft selbst in die Hand, übergab dem Maurermeister Henze in Halle die Bauausführung und suchte Kredite zu bekommen, was ihm bei der Preuß. Landespfandbriefanstalt mit einer Hypothek von 54 000 Mark auch gelang. Weitere Hypotheken wurden in Aussicht gestellt, da der Wert der drei gebauten Häuser auf 204 000 Mark geschätzt worden war. Weiter wurden eingetragen 4500 Mark zur Sicherung der Gemeinde Diemitz und 90 000 und 31 500 M. zur Sicherung der Mieterinteressenten als Eigentümergrundschuld. Auch auf die Nürnberger und Leipziger Grundstücke der Gesellschaft waren ihm Hypotheken zugelagt, aber der Arrest, den plötzlich Henze über das Gesellschaftsvermögen verhängen ließ und wobei selbst die noch zu zahlenden Darlehen gepfändet wurden, warf alle seine Pläne über den Haufen.

Die augenblickliche Lage

ist folgende: 3 Häuser mit 18 Wohnungen sind gebaut worden; dem stehen gegenüber ca. 231 Wohnungsinteressenten, die weder eine Wohnung bekommen noch zum großen Teil ihren Bauzuschuß in Höhe von je 700 Mark zurückerhalten haben. Jetzt will man eine Genossenschaft der Mieterinteressenten gründen, die Reichsmittel als 2. Hypotheken erhalten soll.

Die Zeugen Probst, Leiter der Leipziger Filiale, Strauß, Prokurist der Gesellschaft, und Sperrer, Leiter der Filiale in Nürnberg, sind von Kramer ebenfalls hinters Licht geführt worden. Auch werden einige der hereingefallenen Wohnungsinteressenten als Zeugen vernommen.

Inzwischen ist es 3 Uhr geworden, und eine leichte Müdigkeit macht sich allenthalben bemerkbar. Der Herr Schöffe schläft still und friedlich. Ein Wunder, daß er nicht von seinem Stuhl kippt. Inzwischen geben

die Sachverständigen

ihr Gutachten ab, in dem auf die mangelhafte Buchführung und die unverhältnismäßig hohen Verwaltungskosten (32 000 Mark bei 6000 M. Stammkapital) hingewiesen und vor allem die Finanzierung und die vertragswidrige Verwendung der Mieterzuschüsse gerügt wird. Der Wert der Diemitzer Häuser betrage nicht 204 000 Mark, sondern höchstens 160 000 M. Aus den unverhältnismäßig niedrigen Mieten und Bauzuschüssen (480 bzw. 700 Mark) müsse auf unlautere Absichten geschlossen werden.

Der Staatsanwalt

hielt Kramer des Betruges und des Vergehens gegen das G. m. b. H.-Gesetz für überführt, geißelte in scharfen Worten die Absicht, aus der Not der Zeit Kapital zu schlagen und beantragte drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Auch Radschikowski hielt er unter Zubilligung mildernder Umstände des Betruges für schuldig und beantragte für ihn acht Monate Gefängnis. Eine Schuld des Angeklagten Weiske sah er nicht als erwiesen an. Rechtsanwalt Dr. Bauchwitz beantragte unter Hinweis auf die gute Absicht seines Klienten Radschikowski und auf sein makelloses Vorleben dessen Freisprechung.

Das Urteil.

In der sechsten Nachmittagsstunde wurde in Sachen gegen Kramer und Genossen folgendes Urteil gefällt:

Arthur Kramer erhielt wegen Betrugs und Vergehens gegen das Gesetz betr. die Gesellschaften m. b. H. zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Vom Staatsanwalt wurde sofortige Verhaftung beantragt. Radschikowski wurde wegen Vergehens gegen das gleiche Gesetz zu 200 RM. Geldstrafe (evtl. acht Tage Haft) verurteilt. Weiske wurde freigesprochen.

Kramer kündigte Berufung an, da er bemerkt hatte, daß ein Schöffe während der Dauer der Verhandlung fast ununterbrochen geschlafen hatte.

Das Gericht beschloß die sofortige Verhaftung wegen Fluchtverdachts, da Kramer bzw. seine Frau noch über ein Vermögen von 100000 Reichsmark nach Kramers eigenem Geständnis verfügt.

Die neuen Teuerungsziffern.

Die Halleschen Lebenshaltungs-Indexziffern hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 22. September 1926 auf der Grundlage der köpfigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet:

1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf, einschl. Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben)	1,36
2. Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf . .	1,32
3. Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung	1,30
4. Ernährung	1,36
5. Heizung und Beleuchtung	1,74
6. Wohnung	1,04
7. Bekleidung	1,50
8. Sonstiger Bedarf	1,73

Tagungen in Halle.

Vom 25. bis 28. September findet in Halle vom Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht, Berlin, eine pädagogische Tagung für planvolle Körpererziehung in der Schule" statt.

Am 26. September hat der Deutsche Doggen-Club e. V. in Halle im Hotel „Hohenzollern-Hof" eine Tagung.

Der Bezirksverband Deutscher Finanzbeamter, Magdeburg, dessen Mitgliederkreis sich über die Provinz Sachsen hinaus erstreckt, hat am 2. und 3. Oktober in Halle eine Tagung.

Vom 9. bis 10. Oktober veranstaltet der Verein der ehemaligen Angehörigen des J.-R.-R. 226 und der 49. R.-D. eine Wiedersehensfeier in der Saalschlossbrauerei, Halle.

Der Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, Ortsgruppe Halle, veranstaltet in der Zeit vom 7. bis 11. Oktober ein Musikfest.

Für März 1927 ist in Halle eine Briefmarken-Ausstellung in Aussicht genommen.

Turmblasen.

Wie uns der Ev.-Soz. Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 26. September bis 2. Oktober folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: Lobe den Herrn, den mächtigen König; Montag: Allein Gott in der Höh'; Dienstag: Wie groß ist des Allmächtigen Güte; Mittwoch: Wer nur den lieben Gott läßt walten; Donnerstag: Dir, Dir Jehovah will ich singen; Freitag: Sollt ich meinem Gott nicht singen; Sonnabend: Nun danket alle Gott.

Zwischen Anhänger und Motorwagen gequetscht.

Gestern vormittag löste sich kurz vor Trotha an einem mit Steinschotter beladenen Lastkraftwagen die Verbindung zwischen Motorwagen und Anhänger. Als der Kraftwagenführer aus diesem Grunde hielt, fuhr der nun haltlose Anhänger auf den Motorwagen, wodurch der auf dem Anhänger sitzende Beifahrer vom Sitz geschleudert und so unglücklich zwischen die Wagen geriet, daß ihm der rechte Schenkel zerquetscht wurde. Der Verunglückte wurde im Krankenwagen dem Diakonissenhaus zugeführt.

Selbstmord.

Gestern nachmittag hat sich die Ehefrau Emma Cr. geb. L., Advokatenweg 4, in ihrer Wohnung erhängt. Die junge Frau, die erst 31 Jahre alt ist, ist wegen Ehezwistigkeiten, an denen sie aber selbst die Schuld trug, in den Tod gegangen.

Kommunale Bücherei

in der Bücherstube der „A. Z." Rannische Straße Nr. 10. Bequemer Zeitungs-Leseraum und gesonderter behaglicher Schreibraum mit öffentlicher Fernsprechstelle stehen den Besuchern zur Verfügung. Kein Kautzwang.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260925021/fragment/page=0001

Holländischer Goldregen.

Vielfach wurde schon das Publikum vor betrügerischen Unternehmungen gewarnt, die nach dem berüchtigten Goldregen- bzw. Schneeballsystem Dumme suchen. Meist handelt es sich um ausländische Unternehmungen, die Prospekte versenden, nach denen der einzelne Kunde Erwerb einer Teilnehmerkarte und durch den Verkauf von vier weiteren Karten Anwartschaft auf Auszahlung von großen Summen oder Auslieferung von Automobilen, Motorrädern und dergleichen erwirbt. Es handelt sich, wie nicht deutlich genug erklärt werden kann, stets um Unternehmungen, die unkontrollierbar sind, und bei denen das Publikum ausnahmslos der hineingefallene Teil ist. Das System selbst ist verboten.

In den letzten Wochen versendet nun derartige Prospekte eine Firma, die sich „Credit Hollandais" Amsterdam (Holland) nennt, und hinter der sich offenbar Unternehmungen verbergen, die auf gleicher Grundlage arbeiten. Auch nach Halle sind solche Prospekte gesandt. Die Polizeibehörde warnt erneut vor solchen „Firmen".

Rentier Bruno Freytag †.

Der Begründer der Firma Bruno Freytag, Rentier Bruno Freytag, ist im Alter von 81 Jahren gestern abend verschieden. Am 1. Mai 1865 begründete er im Hause Leipziger Straße 6 sein Geschäft. Später siedelte er dann nach dem gegenüberliegenden früheren „Goldenen Löwen" über und vergrößerte sein Unternehmen. Nach etwa 25 Jahren baute er das jetzige Geschäftshaus Leipziger Straße 100. Nachdem er das Geschäft seinem Sohn übergeben hatte, zog er sich zwar von dem Unternehmen zurück. Aber bis in sein hohes Alter hinein zeigte er reges Interesse an seinem Lebenswerk und für dessen ausgezeichnete Entwicklung.

Gartenbauausstellung

Eine große Gartenbauausstellung, wie sie noch vor vor zwei Jahren in bester Erinnerung ist, wird in den Tagen vom 9. bis 11. Oktober auf der Bergschenke von den Verbänden der Bezirksgruppe mittlerer Saalkreis im Reichsverband des deutschen Gartenbaues und den Blumengeschäften der Ortsgruppe Halle im Verbande deutscher Blumengeschäftsinhaber veranstaltet werden. Die damalige Gartenbau- und Blumenbindereiausstellung war aus den Kreisen der Bürgerschaft Halles und weiter Umgebung sehr zahlreich besucht. Auch diesmal wird man Leistungen bieten, die allgemeines Interesse verdienen und dem heimischen Gartenbau sowie unsere Blumenbinderei das beste Zeugnis ausstellen.

Reifeprüfung.

Unter dem Vorsitz von Herrn Oberstudiendirektor Dr. Hampel und im Beisein des Herrn Geheimrat Prof. Dr. [illegible] fand an der Francke'schen Oberrealschule das Michaelsabitur statt. Sämtliche Abiturienten bestanden die Prüfung, und zwar: Gerhard Kirchhof, Halle (Berg- und Hüttenwesen); Hans Schlömilch, Halle (Jura); Eugen Schustoff, Berlin (Handelswissenschaften); Hermann Ulrich, Niemberg (Landwirtschaft).

C. T. am Riebeckplatz.

In der Jugendzeit Friedrichs des Großen spielt der Film „Zopf und Schwert", jedoch ist nicht der Kronprinz Friedrich, der spätere große Fritz, sondern seine Schwester Wilhelmine die Hauptperson. Nicht weniger als drei Bewerber um ihre Hand treten auf. Sie zögert die Entscheidung lange hinaus, um den starren Sinn ihres Vaters umzustimmen. Mit List gelingt es ihrem Verlobten, dem Prinzen von Bayreuth, die Genehmigung des Königs zu erhalten.

Der Film ist, wie schon aus der Inhaltsangabe hervorgeht, auf einen heiteren Ton gestimmt. Mado Christians blickt nur so der Schelm aus den Augen, sie läßt sich ihre übermütige Laune nicht durch die drakonischen Maßnahmen ihres brummigen Vaters, des Königs, verderben. Eine würdige Partnerin ist ihre Gesellschafterin, Hanni Weise, die alle Streiche der Prinzessin mitmacht. Auch sonst sind die Rollen gut besetzt, wir nennen nur Namen wie Dieterle, Biensfeld, Theodor Loos, Steinrück. — Die amerikanische Groteske „Bobo macht eine Landpartie" konnte im Gegensatz zu manchen anderen amerikanischen Erzeugnissen gefallen. Der Humorist Arthur Wenzel verstand es, im Handumdrehen die Gunst des Publikums zu gewinnen.

C. T.-Lichtspiele Große Ulrichstraße.

„Schiff in Not" nennt sich der Film, der in geschickter Weise Scherz und Ernst, Belehrung und Volkssitten vereint. Als Hauptdarstellerin fungiert die beliebte Filmschauspielerin Grete Reinwald. Auf einer Vergnügungsfahrt mit einigen Freunden sehen wir die Berliner „Sommerkönigin". Gemütlich sitzt man in der Kajüte der kleinen Jacht, als plötzlich die Jacht auf einen Klippenvorsprung strandet. Schiff in Not! Schon erhellen die hilfeheischenden Raketen die dunkle Nacht und schon haben wachsame Augen am Strand die Signale gesehen. Das Rettungsboot wird klar gemacht und wohlbehalten wird die kleine Gesellschaft ans Land gebracht. Acht Tage müssen sie wegen ungünstiger Fahrtgelegenheit die Gastfreundschaft der Fischer in Anspruch nehmen. Zeit genug für die Grete, um durch ihr allzu großstädtisches Auftreten sich die Mißgunst der sittenstrengen Bevölkerung zuzuziehen. Selbst ein kleiner Flirt mit ihrem Lebensretter, dem Führer des Rettungsbootes, kommt ihr gelegen. Bei ihr ist es Spiel, bei ihm Ernst, er entfremdet sich seiner Braut und besteht auf eine Heirat. Der Aufruhr der Bevölkerung gegen die Fremden und andere Konflikte finden einen sehr glücklich inszenierten Ausgang. Der Film zeigt ganz hervorragende Naturaufnahmen, packende Einzelszenen und würdigt in geschickter, belehrender Weise die aufopfernde Arbeit der Rettungsgesellschaften zur See, die fast täglich ihr Leben einsetzen für die Gestrandeten.

Zwei nette humorsprühende Filme und eine überaus reiche Wochenschau — eine entzückende Modenschau dabei — vervollständigen den Spielplan.

Aus dem Haushaltsausschuß.

Die neue hallische Kommunalbank. — Berufsschulbeiträge nicht mehr nach der Kopfzahl der Schulpflichtigen, sondern nach dem Gewerbesteuergrundbetrag. Je Dienstmädchen 1,60 Mark.

Im Haushaltsausschuß beschäftigte man sich gestern mit der von uns mitgeteilten Vorlage über die Fortführung der Stadtbankgeschäfte.

Von den Stadtverordneten wurden allerlei Bedenken geltend gemacht, aber der Magistratsvertreter wußte den Ausschuß davon zu überzeugen, daß unter den gegebenen Umständen ein Vertrag mit der Girozentrale Magdeburg der beste Ausweg sei. Nachbarstädte, wie z. B. Erfurt, hätten seinerzeit überhaupt keine Stadtbank gegründet, sondern sich sogleich mit diesem Bankinstitut zu einer Kommunalbank verbunden. Die Stadt wird mit Stadtgeldern keine Bankgeschäfte mehr abwickeln. Für die Verluste aus dem bisherigen Bankgeschäft hat sie die volle Ersatzpflicht, für spätere Geschäfte indes nur im Rahmen ihrer Beteiligung; im gleichen Verhältnis ist sie auch am Gewinn beteiligt. Als ein Vorteil wurde es erklärt, daß die Stadt keinerlei Verwaltungskosten bei der Abwicklung der Bankgeschäfte mit den faulen Kunden hat. Den Vertrag muß man auf zehn Jahre schließen, schon um eine Reihe von Kunden, die zwar unter der jetzigen schlechten Konjunktur leiden, sonst aber vertrauenswürdig sind, vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Die Vorlage wurde darauf angenommen.

Für Herstellung von Walzasphalt der Fahrbahn in der Schmeerstraße am Stadthause entlang bewilligte man 10 000 M., für Herrichtung eines Baumplatzes Eck Wasserweg und Rauchfußstraße und Teilkanalisation 3750 Mark, für Schädenregulierung, die das Hochwasser in den Anlagen im Saaletal verursacht hat, 1500 M., für die Anschaffung einer Briefkaufermaschine und Briefschließmaschine zur Erleichterung der Postexpedition 3630 M.

Die Gaslieferungsverträge mit der Gemeinde Ammendorf und mit Diemitz wurden angenommen, dagegen vertagte man noch den Beschluß über einen Antrag, der Evangelischen Stadtmission 2000 M. zur Anstellung eines hauptamtlichen Fürsorgers der Alkoholfürsorge zu bewilligen. An die Alkoholfürsorge werden leider steigende Anforderungen gestellt. Es liegen zurzeit

77 Neuanmeldungen von Alkoholikern

vor; die Fürsorge kann nur noch hauptamtlich arbeiten. Die Stadt soll 2000, die Provinz 1500 Mark beisteuern. Man will zunächst den zwischen der Stadt und der Stadtmission bestehenden Vertrag prüfen.

*

Eine längere Aussprache entspann sich über die neue Ortssatzung zur

Erhebung von Berufsschulbeiträgen.

Bisher sind Kopfbeiträge von Handel, Gewerbe und Industrie erhoben, die sich nach der Zahl der von den Firmen beschäftigten Berufsschulpflichtigen richtet. Die Neuordnung schlägt einen Umschlag auf die Gewerbesteuer vor, und zwar sollen die Gewerbetreibenden eine Quote von 33 Proz. des Gewerbeertragssteuergrundbetrages zahlen, während die Nichtgewerbetreibenden — als letztere kommen nur solche in Frage, die weibliche Hausangestellte beschäftigen, etwa 2500 — einen Kopfzuschlag von 1,60 M. leisten sollen. Das neue Ortsstatut soll zunächst nur für 1926 Geltung haben. Daher will man nur 25 Proz. Zuschlag erheben, während der Rest von 8 Proz. für das Jahr 1927 vorgesehen ist. Der Magistrat kann in Einzelfällen den Betrag stunden oder niederschlagen.

In der Debatte vertrat ein Stadtverordneter als Sprecher von Handwerk und Gewerbe den Standpunkt, daß hier eine neue Belastung eines einzelnen Standes vorliege, gegen die er Verwahrung einlege. Bei dieser Form der Besteuerung müßten z. B. große Firmen mit zahlreichen Berufsschulpflichtigen von der Steuer befreit werden, wenn sie keinen Ertrag aus ihrem Gewerbe nachweisen, während andere kleine um ihre Existenz ringende Unternehmungen voll zahlungspflichtig wären. Vor allen Dingen müsse verlangt werden, daß nicht mehr Beiträge erhoben werden, als zur Deckung der Unterhaltungskosten der Berufsschule erforderlich sind. Auf keinen Fall dürfe man das Experiment über dieses Jahr hinaus ausdehnen. Im nächsten Jahr werde hoffentlich wieder die alte Kopfsteuer eingeführt.

Unter diesen Voraussetzungen stimmte der Ausschuß der Vorlage zu.

*

Der Zweckverband Leuna will 50 neue Wohnungen errichten, die auch den dort beschäftigten, in Halle wohnenden Angestellten zur Verfügung stehen sollen. Der Zweckverband fordert von Halle für jeden hallischen Einwohner, der dort Wohnung erhält, einen größeren Baukostenzuschuß. Nach längeren Verhandlungen fand sich Halle bereit, für jede Wohnung, die in Halle auf diese Weise frei wird, dem Wegziehenden 200 M. Umzugskosten zu vergüten. Eine weitere Beisteuer will man aber nicht leisten. Der Ausschuß nahm die Vorlage an.

*

Der letztjährige Ueberschuß der Stadtbank mit 52 750 M. und der Sparkasse mit 12 400 M. soll mit dem Ueberschuß des Jahres 1924 vereinigt in einer Gesamtsumme von 217 652 M. an das Deltredere-Konto abgeführt werden.

Im übrigen wurden Vorlagen, die schon der Bauausschuß angenommen hatte, gebilligt.

Bei einer Streife in Cröllwitz, bei der die Diemen untersucht wurden, konnten fünf Männer verhaftet werden, die schon lange Zeit Cröllwitz und Umgebung abbetteln und auch Diebstähle verübt hatten.

Die zweigleisige Heidebahn ist von der Cröllwitzer Seite aus jetzt bis zur Selterbude, jenseits der Schuchstraße, geführt. Es fehlt nur noch der Bau der Oberleitung und die Steinpackung.

In der Talstraße wird jetzt dem Gestüteingang gegenüber auf der Höhe (wo vor Jahren die Kaltsteinsprengungen zur Straßenverbreiterung erfolgten) eine Villa erbaut. Das Landhaus eines Hegemeisters an der Heidelpitze ist nun auch fertig.

Schleuse Trotha. Am Unterpegel wurde heute ein Wasserstand von 1,58 Meter gemessen. — Die Schleuse passierten Schiffer Schlieter leer talwärts, Dampfer „Halle" mit Stückgut talwärts, Schiffer Weber und Göhre leer talwärts.

Ein Gesangs-Platzkonzert am kommenden Sonntag, 26. September, ausgeführt vom Männerchor „Arion" und Gesangverein „Melodie" unter Leitung des Herrn Georg Stamm, findet vormittags ½12 Uhr auf dem Platze vor der Universität statt. Programm: 1. Die Ehre Gottes i. d. Natur, L. v. Beethoven. 2. Verheißung, W. A. Mozart. 3. Der Jäger Abschied, F. Mendelssohn. 4. Der Jäger aus Kurpfalz, A. Othegraven. 5. Loreley, Silcher. 6. Der frohe Wandersmann, F. Mendelssohn. 7. Das treue deutsche Herz, J. Otto. 8. Türkisches Schenkenlied, F. Mendelssohn.

Ehemalige Schüler der Latina. Am 9. September fand die letzte Zusammenkunft im Ev. Vereinshaus statt, da das Lokal geschlossen wird. In Zukunft sind die Zusammenkünfte im Vereinssaal im Haus der Landwirte, Frankestr., und zwar nach wie vor an jedem 2. Donnerstag im Monat. Am 14. Oktober werden Kompositionen des Herrn San.-Rat Dr. Klautsch durch die Konzertsängerin Frau Heinmüller und das bekannte Quartett durch Vermittlung des Herrn Landsch.-Inspektor M. Gilck zum Vortrag gelangen. Es wird erwartet, daß alle Mitglieder erscheinen. Von jetzt ab soll durch eine Anzeige in dieser Zeitung auf die Zusammenkünfte hingewiesen werden.

„Kultur- und Rechtsstaatspartei" (ehem. „Aufwertungs- und Aufbaupartei"). In der Mitgliederversammlung am Mittwoch wurde an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Frau Peter der Eisenb.-Sekr. Herr Pfeifer in den Vorstand gewählt. Sodann erstattete Rechtsanwalt Wüst Bericht über die Erfurter Tagung vom 29. August, auf der sich sämtliche Aufwertungs- und Geschädigtenorganisationen einschließlich des Spaterbundes auf der von der „Kultur- und Rechtsstaatspartei" vorbereiteten Grundlage zu einer einheitlichen politischen Kampffront zusammengeschlossen haben. Hierauf wurde die Frage erörtert, ob die Partei bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen mit einer eigenen Liste hervortreten solle. Es bestand Einigkeit darüber, daß die bisherige Vertretung der Aufwertungsgeschädigten im Stadtparlament eine vollkommen unzulängliche sei. Auch wies man darauf hin, daß bei den Provinziallandtagswahlen vom Einheitsblock die Sparer und Rentner völlig übergangen worden seien. Gleichwohl soll der Versuch gemacht werden, mit dem Ordnungsblock zur Aufstellung einer einheitlichen Liste zu verhandeln, und, falls dieser Versuch nicht zu dem gewünschten Erfolg führt, soll eine eigene Liste aufgestellt werden. Es wurde eine Kommission zur Vorbereitung der Wahlen eingesetzt. Gelegentlich der Erwähnung der Stadtbankaffäre gab man der Genugtuung darüber Ausdruck, daß nach der Versicherung des Stadtoberhauptes die Finanzverhältnisse der Stadt die Deckung des Millionendefizits ohne Schwierigkeiten gestatten, zugleich aber dem Befremden darüber, daß bei einer so glänzenden Finanzlage der Stadt die Sparkassen- und Anleihegläubiger mit bescheidenen Aufwertungsprozenten abgefunden würden. Es wurde die Meinung vertreten, daß die Stadt weniger Entgegenkommen gegen ihre großen Schuldner als gegen ihre kleinen Gläubiger hätte zeigen sollen.

Theater, Vorträge und sonstige Veranstaltungen.

Stadttheater. In der heutigen „Nida"-Aufführung singt nicht Fräulein Jca von Barsy, sondern Fräulein Lotte Dörwald aus Leipzig die Amneris. Alfred Schütz singt den Ramphis.

Weinberg. Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags Kaffeekonzerte. Sonntags außerdem nach dem Konzert Tanzabend.

Schweißkursus des Verbandes für autogene Metallbearbeitung e. V., Hamburg, in Halle vom 20. bis 25. September 1926. Der obige Schweißkursus, über den wir kürzlich berichteten, läuft jetzt und hat ganz außerordentlichen Anklang gefunden. Es ist angezeigt, auch hier in Halle eine Ortsgruppe des Verbandes zu gründen und die Kurse baldigst zu wiederholen.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preis von 35 Pfennig, für die Zeile aufgenommen.

Theosophische Gesellschaft. Sonnabend, den 25. Sept., 3/4 8 Uhr abends, spricht öffentlich im Guttemplerheim, Bismarckstr. 1, Herr H. Rudolph aus Leipzig über „Das Geheimnis der Kindesseele". Interessenten willkommen.

*

Der Ortsverein Halle der Deutschen Volkspartei hat seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung auf nächsten Montag, abends 8 Uhr, nach „Mars-la-Tour", eingeladen. Stadtverordneter Rechtsanwalt Dr. Gumtz spricht über „Die Stadtbankaffäre", Landtagsabgeordneter Dr. Neumann über „Die Reformbedürftigkeit der Gewerbesteuer."

Aus dem Leserkreise.

Für Zuschriften aus dem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit. Ohne Namensunterschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Gute Radfahrwege.

Der Hallische Radfahr-Verein „Gut Weg" (Gemeinnütziger Verein für Radfahrwege) hat seit vielen Jahren die Heide-Radfahrwege vom Forstfiskus gegen eine jährliche Pachtsumme von 20 Reichsmark gepachtet und sorgt dafür, daß diese Wege instand gehalten werden, damit allen Radfahrern das Fahren ein Genuß und eine Erholung ist. Die meisten Fahrer nehmen dies als selbstverständlich hin und bedenken nicht, welche Unkosten damit verbunden sind. Eigentlich müßte jede Person ihr Teil dazu beitragen, welche diese Wege zum Radfahren benutzt; leider ist dies nicht so.

Da dem Verein nur geringe Mittel (das Mitglied zahlt 3 Mark Jahresbeitrag) zur Verfügung stehen, können diese Wege nicht so hergestellt werden, wie es wünschenswert wäre und einer Großstadt würdig ist. An andere Wege für Radfahrer zu denken, ist vorläufig nicht möglich (z. B. ein Radfahrweg von der Dessauer Brücke auf der Höhe entlang an der weißen Mauer, Seeben und Gutenberg vorbei nach Kütten und dem Petersberg, ungefähr 7 Kilometer lang). Schauen wir nach Magdeburg, wo der Radfahrwege-Verein rund 40 000 Mitglieder zählt und Radfahrwege in Länge von ungefähr 300 Km eingerichtet hat, so müssen wir sagen, daß Halle sehr rückständig ist; seine Stadtverwaltung hat für die radfahrenden Mitbürger auch sehr wenig getan. Im Gegenteil, Radfahrverbote mehren sich immer mehr, und in kurzer Zeit wird es ein Kunststück sein, in Halle oder der nächsten Nähe der Stadt so zu fahren, daß man nicht mit einem Verbote in Konflikt gerät, zumal für auswärtige Radler. Das Rad ist heute ein Verkehrsmittel, das einen beispiellosen Aufschwung genommen hat.

Es geht daher an alle Radfahrer und Radfahrerinnen die Bitte: Meldet euch an in den Radfahr-Verein „Gut Weg". Mit der Erstarkung der Mitgliederzahl wächst auch die Leistungsfähigkeit. Dann kann er Wege bauen, die nur von Mitgliedern besahren werden dürfen, wie in Magdeburg, kann auch Einfluß gewinnen auf die Stadtverwaltung, eventuell Beihilfe zum Ausbau von Radfahrwegen leisten. Auch das Ansehen des Radfahrsportes heben und dafür sorgen, daß der Radfahrer nicht als lästiges Uebel betrachtet, sondern als gleichberechtigt anerkannt wird.

Der Vorstand
des Hallenschen Radfahr-Vereins „Gut Weg".
J. A.: Gustav Lissel.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto-Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: E. Heise, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Sie haben die Gewähr der Echtheit,

wenn Sie **MAGGI**-Würze in einer großen, plombierten Originalflasche zu RM 6.50 kaufen und daraus nach Bedarf in Ihr Maggifläschchen abfüllen. Außerdem sparen Sie Zeit und Geld.

— Verlangen Sie ausdrücklich **MAGGI**-Würze. —

Hauptkennzeichen: Name Maggi, gelb-rote Etiketten und typische Form der Flaschen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260925021/fragment/page=0002